Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1913)

Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 38. — 1913 18. September

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6 50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.35, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9 20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Totentafel. — Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln. — Kirchenchronik. — Kleinere Mitteilungen, Ernten und Saaten. — St. Josephshaus in Wolhusen. — Rezensionen. — Inländ. Mission.

Totentafel.

Der Heimgang des Erzbischofs Johannes Fidelis Battaglia veranlasst uns, diesmal die Totentafel an die Spitze des Blattes zu stellen.

Schön sagt ein Mitarbeiter der „N. Z. Nachr.“ in Nr. 248:

„Inmitten der Priestergreise des Johannesstiftes — eines Lieblingswerkes des Bischofes — verschied ein heiligmässiger Patriarch des hohen Standes. Dort, wo er einen Tempel hehrer Liebe errichtet, drückte ihm sanfter Hand die Liebe die erloschenen Augen zu.“ — — —

† Erzbischof Johannes Fidelis Battaglia.

In der Morgenfrühe des 10. September, um die dritte Stunde, schied im Priesterhospiz zu Zizers dieser treue Diener des Herrn aus dem irdischen Leben, um in ein ewiges einzugehen. 84 Jahre hat seine Pilgerlaufbahn hienieden gedauert, ausgefüllt von unablässigem Arbeiten im Weinberge Jesu Christi. „Pertransiit benefaciendo“ sagt der Evangelist von seinem göttlichen Meister, man kann es auch auf das Grab des Verstorbenen schreiben. Er war geboren am 19. Februar 1829 zu Präsanz im Oberhalbstein als Sohn einfacher Bauersleute. Seine Gymnasialstudien machte er an der Stiftsschule zu Einsiedeln; die philosophischen und theologischen am Collegium Germanicum in Rom, wo er am 2. Februar 1855 die Priesterweihe empfing. In die Heimat zurückgekehrt, fand er im Lehramte Verwendung, erst von 1857—1859 am Knabenseminar zu St. Luzi in Chur, dann an dem durch P. Theodosius Florentini neu erweckten Kollegium Mariahilf in Schwyz, mit dem jenes Knabenseminar vereinigt wurde. In Schwyz lehrte Professor Battaglia von 1859—1874, ausgenommen die Jahre 1867 und 1868, während deren er die Pfarrei Fellers provisorisch verwaltete. Er war ein geschätzter und beliebter Lehrer. Von 1874 an wurde ihm die geistliche Leitung des Mutterhauses der Kreuzschwestern in Ingenbohl anvertraut, während fünf Jahren. Ein dauerndes Denkmal dieser Tätigkeit sind die von ihm für die Schwestern bearbeiteten Betrachtungen von Vercruysse. 1879 berief ihn Bischof Franz Rampa als Kanzler und Domherr nach Chur, und als der Bischof schon nach neunjähriger Regierung starb, wurde der Kanzler Battaglia sein Nachfolger auf dem altehrwürdigen Stuhl der Bischöfe von Chur. Er war für das Amt vorgebildet durch tüchtige theologische Bildung, Jugendunterricht, Pastoration, Kenntnis des Ordenswesens, Gewandtheit in den Ordinariatsgeschäften. Vor allem aber brachte er für die grosse Aufgabe die rechte Herzensgesinnung mit: ruhige Festigkeit mit herzgewinnender Milde und Geduld. So wirkte er als Oberhirt der vielgestaltigen Diözese Chur zwanzig Jahre, stets bedacht auf die Hebung des religiösen Lebens. Der grossen Diaspora wandte er seine besondere Vaterliebe zu; er sah die gewaltige Entwicklung mit Freude, aber nicht ohne schwere Sorge. Mit wunderbarer Rüstigkeit unternahm er bis in sein hohes Alter die anstrengenden Firmreisen und predigte auf denselben fleissig das Wort Gottes. Er suchte und fand tüchtige Mitarbeiter, im Domkapitel, im Seminar, in der Kanzlei. Wenige Tage nach Vollendung des achzigsten Lebensjahres legte er sein bischöfliches Amt in die Hände des Papstes zurück, aber auch seither, in den letzten fünf Jahren, war er stets bereit, durch Uebernahme bischöflicher Funktionen, seinem Amtsnachfolger helfend zur Seite zu stehen. So war er Mitte August noch nach Einsiedeln gekommen, um dort Weihen zu erteilen. Er vermochte noch einige Priester zu ordinieren, dann verliessen ihn die Kräfte, und eine schmerzenreiche Krankheit, mit grosser Geduld ertragen, vollendete die Vorbereitung für den Himmel. Am 4. September konnte er noch in das Priesterhospiz zu Zizers zurückgebracht werden; dort aber löste sich am 10. September seine Seele von ihrer irdischen Hülle, um zu ihrem Herrn einzugehen.

Die Beerdigung in Chur am Samstag, den 13. September, bot das altchristliche Bild der Anhänglichkeit und Treue der Priesterschaft und des Volkes an den Bischof. Wie viele erfreuliche Zeichen innerer, echter katholischer Gesinnung folgten sich in diesen Tagen bei Anlässen der Freude und der tiefen Trauer!

R. I. P.

† Domherr Jost Alois Furrer.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb zu Luzern in der kantonalen Krankenanstalt der hochw. Herr Jost Alois Furrer von Sempach, residierender Domherr des Bistums Basel. Seinem Wunsche entsprechend, wurde er in Horw bestattet, wo er 30 Jahre als guter Hirt die Seelen auf den Weg zum Himmel geleitet hatte. Seine Wiege stand in Sempach, wo er auf dem Gütchen Gerensteg als jüngstes Kind einer zahlreichen und wenig bemittelten Familie 1849 das Licht dieser Welt erblickte. Der Vater, von Beruf Schuhmacher, starb schon früh; trotzdem gelang es Jost, die Studienlaufbahn zu betreten und auf derselben sich durchzuringen, bis er 1878 mit der Priesterweihe sein Ziel erreicht hatte. Er studierte zwei Jahre in Münster; es wurde dort viel gearbeitet und die jungen Leute wurden an Ernst und Ordnung gewöhnt. Von 1868—1877 finden wir Furrer an der Anstalt in Luzern, in den obern Klassen als eifriges Mitglied des Studentenvereines. Das Seminar in Solothurn war gegen Ende der 70ger Jahre geschlossen; ein Ersatz für dasselbe war noch nicht geschaffen; so begab sich Furrer mit mehrern andern Priesteramtskandidaten nach Freiburg in der Schweiz, wo er an Regens Cosandey einen trefflichen Erzieher und väterlichen Freund erhielt. Zu Luzern wurde er 1878 in der Klosterkirche auf dem Wesemlin geweiht und dann als Vikar nach Horw geschickt. Er blieb ein Jahr, kam dann für zwei Jahre als Pfarrhelfer nach Hitzkirch, um 1881 als Pfarrer nach Horw zurückzukehren. Hier schaltete und waltete er dreissig Jahre mit grosser Autorität, eifrig, tatkräftig, freimütig, zuweilen etwas selbstherrlich und nervös. Im Verein mit dem hochwürdigsten Bischof Leonhard wandte er der Verschönerung und Ausstattung des Gotteshauses seine besondere Aufmerksamkeit zu. Die Kirche wurde aussen und innen renoviert; sie erhielt eine neue Orgel, neue Glocken, neue Chorstühle. Auch das Pfarrhaus erfuhr Erweiterungen und die Pfarrpfründe die notwendige Aeuffnung. Auch dem Vereins- und Schulwesen blieb der Pfarrer nicht fern; er interessierte sich überhaupt um alles, was Wohl und Weh der Gemeinde betraf. Er liebte Horw und alles, was dasselbe heben konnte. Darum fiel es ihm schwer, sich von dem Orte zu trennen. Eine gewisse Unruhe hatte ihn zwar schon vor Jahren an einen Wechsel denken lassen, aber er war im Grunde doch immer wieder froh, wenn sich die Pläne nicht verwirklichten. Die Wahl zum residierenden Domherrn im Jahre 1911 nahm er dankbar an, aber er litt unter dem Abschied von seiner Pfarrei und von seinem Heimatkantone sehr. Als tüchtiger Katechet half er auch in seiner neuen Stellung beim Jugendunterrichte; seine Kräfte hielten aber nicht mehr Stand. Ein schweres Magen- und Leberleiden zehrte dieselben unmerklich auf, bis dann fast plötzlich, nach einem kurzen Kuraufenthalt zu Schwarzenberg, der völlige Zusammenbruch erfolgte und binnen wenigen Tagen die Auflösung herbeiführte. Er starb ergeben in Gottes heiligen Willen. — Bei seinen Amtsbrüdern war er meistenteils beliebt, im Kapitel Luzern übertrugen sie ihm die Würden eines Sextars und Kammerers, in der kantonalen Priesterkonferenz versah er längere Zeit das Amt des Aktuars und verfasste unseres Wissens auch die Festschrift, welche auf das Wirken der Konferenz in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens einen Rückblick gestattete.

R. I. P.

Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln.*

Der unermüdliche Aesthetiker, Dr. A. Kuhn, hat in dieser zweiten Auflage eines vor 30 Jahren erschienenen Werkes eigentlich etwas ganz Neues geschaffen.

Er führt uns zwischen dem Felsgestein alter Urkunden über die Ruinen zerstörender Flammen durch die Geschichte der frühesten und dann durch die hochbedeutsamen neueren Stiftsbauten von 1674—1681, 1704 bis 1715, endlich von 1734—1770. Baugeschichte der Stiftskirche, des Stiftes, der Gnadenkapelle, des Frauenbrunnens, entfalten sich vor uns und erwecken unsere volle Teilnahme. Dann aber stimmt P. Albert im zweiten Teil seines Werkes bei aller ernsten und nüchternen Würdigung und Kritik einen wahren Hochgesang auf die Barockkunst an, wie wohl selten einer gesungen wurde. Der kirchliche Barock ist nicht etwa eine Entartung — vielmehr ist er ein glückliches Kind der katholischen Restauration; er wuchs aus einem Boden, dem Heilige entsprossen sind. Unsere besonsondere Teilnahme gewann die Schilderung der unvergleichlich grossartigen architektonischen Einbeziehung der Gnadenkapelle in das Domganze. Wir führen sie wörtlich an.

„Es konnte nichts näher liegen, als an Loreto oder die Porziuncola zu denken, wo das Heiligtum gleichfalls ein Kirchlein in der Kirche bildet. In beiden Kirchen, in der Basilika zu Loreto und in S. M. degli Angeli in Assisi, öffnet sich über der Vierung der beiden Schiffe eine hohe gewaltige Kuppel. Unter derselben steht dort der Wunderbau der Santa Casa, hier die Gnadenkapelle, von den Lichtwellen überflutet, welche von oben einströmen. Wie theoretisch glücklich dieser Gedanke scheinen mag, so wird doch kaum jemand, welcher Loreto oder Assisi gesehen, die Disposition günstig finden. Das Heiligtum verbaut vollständig die Aussicht in den Chor, wo sich die grossen Feierlichkeiten vollziehen, aber den Augen entzogen werden. Ueberdies wird durch diese Anordnung die architektonische Perspektive in den ganzen Innenraum gehemmt. Die Anordnung empfiehlt sich daher weder aus ästhetischen noch aus liturgischen Rücksichten.

* Der jetzige Stiftsbau Maria Einsiedeln, von Dr. P. Kuhn. Benziger & Co. Mk. 9.20, geb. Mk. 10.20.

Unsere Erinnerung an die Stiftskirche in Einsiedeln fällt nun passend in die *Tage der grossen Engelweihe 1913*, eine hohe, gnadenreiche Zeit, an der wieder Tausende und Tausende in den hl. Tempel strömen. Mit doppelter Freude sieht man Abt Thomas in diesen Tagen seines Amtes walten. Er ist dem Stifte gleichsam neu geschenkt. Wäre er auch für den Benediktinerorden wie für die Schweiz ein einzig trefflicher Vertreter in Rom in seiner hohen Stellung gewesen, so freuen wir uns alle doch doppelt, ihn in Stift und Schweiz in voller Tätigkeit zu sehen. Im Stifte Einsiedeln weilt gegenwärtig auch Erzbischof Raymund Netzhammer. Wir entbieten auch ihm nach den schweren Zeiten in den Balkanländern herzlichen Glückwunsch für einen Ferienaufenthalt im Stifte.

Ganz unvergleichlich schön ist eine solche zentrale Anlage unter einer lichtspendenden und sich schützend überwölbenden Kuppel, wenn das Heiligtum in die Tiefe gesenkt werden kann, um den Ausblick in keiner Weise zu hemmen, wie St. Peter in Rom das wunderbare Beispiel gibt.

Völlig ungünstig wirkt eine ganz exzentrische Disposition, wie dies z. B. im Dome zu Lucca der Fall ist, wo der Tempietto für den Volto Santo zwischen dem Hauptschiffe und dem linken Nebenschiffe eingeschoben ist.

Erst wenn der Grundriss von Einsiedeln mit andern ähnlichen Angaben verglichen wird, tritt der wahrhaft glückliche und geniale Gedanke in demselben hervor. Es war das Ergebnis langen Studiums."

Die heutige Disposition ist eine allgemein glückliche.

„Nach derselben setzt sich die Kirche aus drei architektonisch geschiedenen Teilen zusammen, dem Oktogon mit der Kapelle, dem Langschiffe und dem Chore. Alle drei Räume sind aber zu einem Ganzen auf das schönste und wirksamste verbunden. Der merkwürdigste und kühnste Bauteil ist das Oktogon. Um demselben eine möglichst grosse Ausdehnung zu geben, sind zwei durch drei Meter voneinander abstehende Mittelpfeiler angeordnet. Von den acht äussern Stützen wurden auf dieselben acht gewaltige Halbkreisbogen gesprengt, welche paarweise einander entsprechen. Ihre Spannweite beträgt 13 Meter, die Scheitelhöhe 20. Zwischen diesen Bogen sind die Gewölbekappen eingespannt, so dass eine gewaltige Kreistonne über dem Heiligtum herumläuft. Die vier grössern Seiten des Achteckes sind von ähnlichen Bogen, deren Linien sich dem Halbkreis nähern, aber dessen geometrischer Strenge einen viel weichern Fluss geben, überbrückt; der westliche und der östliche überspannen die Eingänge in die Kirche und in das Langschiff; unter dem nördlichen und dem südlichen öffnen sich die Ausbuchtungen für zwei grosse Kapellen. Diese Bogen haben einen Durchmesser von 12,3 und eine Scheitelhöhe von 20 Meter. Die Anordnung ist so überaus gross und kühn, dass die tüchtigsten Architekten, wie Dr. Gottfried Semper, darin eine schönste Leistung der Gewölbekonstruktion erblickten. Für den Betrachtenden vom Eingang in das Langhaus oder von den Galerien aus üben die elastisch geschwungenen hohen Bogen, die riesigen von den acht Hauptträgern in zwei Brennpunkten konvengierenden Linien die günstigste und grossartigste Wirkung. Das dem Barokko eigentümliche Raumgefühl feiert hier einen der schönsten Triumphe. Die Bogen gehen von dem Pfeilerpaare aus wie die Blumensträusse eines Riesenbuketts oder die Wasserstrahlen einer Prachtfontäne."

Was P. Albert nicht mehr zu sagen vermag, jubeln die prachtvollen Abbildungen und Einschaltbilder der vornehmen Benzigerschen Illustration aus.

Die herrlichen Münchener Brüder Asam werden als Bildhauer, Stuckmeister und Maler im Dombau eingehend gewürdigt. Wir bringen wieder eine Stelle zum Abdruck.

„Dass an einem Bauwerke das bauliche Gerippe, das konstruktive Netz, also die organischen Teile das Wichtigste sind, ist selbstverständlich. Die konstruktiven Grundformen dürfen daher durch den weitern Ausbau nicht in der Art verdeckt und verhüllt werden, dass die organischen Teile und Hauptlinien nicht mehr herrschend hervortreten, sonst müsste das Bauwerk seinen bestimmten Charakter einbüssen und die ihm eigentümliche Wirkung verlieren, was ohne Schmälerung seines ästhetischen Wertes nicht geschehen könnte. Alle tragenden und stützenden, kurz alle organischen Glieder, Säulen, Pfeiler, Streben, der Architrav, die Wölbungsformen usw. sollen am fertigen Baue klar und bestimmt hervortreten. Es ist mithin die einfachste Folgerung, dass die Dekoration die baulichen Grundformen nicht verwischen darf, sondern das oberste Gesetz für sie lautet, dass sie sich dem architektonischen Gedanken, Grundplan und Aufriss durchaus unterordnen muss, und zwar in der Art, dass sie die Wirkung des Bauwerkes nicht nur in keiner Weise beeinträchtigt, sondern vielmehr dieselbe verschärft und hervorhebt, den Beschauer nicht zerstreut, sondern vielmehr auf das architektonische Gefüge aufmerksam macht.

Die dekorative Ausstattung des Schiffes der Stiftskirche ist das Werk des Aegidius Asam aum München. Im Jahre 1725 war das neue Kirchenschiff im Rohbau vollendet. Er gab demselben die ganze architektonische Dekoration. Die Pfeiler werden durch Pilaster mit korinthisierenden Kapitellen belebt. Darüber wird der Simskranz herumgeführt, er ist reich und energisch profiliert, um starke malerische Schlagschatten zu werfen. Die grossen Halbkreisfenster erhalten durch Lisenen und freistehende Säulen eine gefällige Dreiteiligkeit. Dazu kommt ein mannigfaches Rahmenwerk an Decken, Bogen, Wölbungen, Fenstern, Durchgängen usw. Diese architektonische Dekoration ist sehr massvoll gehalten und ruhig gezeichnet, sie verstärkt und schärft überall die architektonischen Gedanken.

Die freie, ornamentale Dekoration steigt an den Wandflächen nirgends über dem Hauptsims herunter, dafür nimmt sie alle Wölbungen und Bogenleibungen für sich in Anspruch, um überall ihre duftigen, anmutsreichen Gaben auszustreuen. Aegidius Asam ist ein phantasievollster Dekorationskünstler. Wie einem geistreichen Improvisator und Stegreifredner immer neue Gedanken in stets wechselnden Formen zu Gebote stehen, so erfand Aegidius Asam fast für jede neue Kirche, die er dekorierte, auch ein neues Formensystem und bleibt doch immer im blühenden, heitern Barockstil. In Einsiedeln klingen überall die Renaissanceformen an, aber in den freien Barocco übersetzt. Den Architrav zerlegt ein Blätterstab in zwei Teile, ein verzierter Wulst trennt ihn vom Fries. Auch das Kranzgesimse wird durch einen Perlstab in zwei Teile geschieden. In den grossen Bogenleibungen modelliert Asam Rechteck-Kassetten mit den schönsten ornamentalen Füllungen. Im Oktogon werden die braungestrichenen, mit goldenen Sternen besäten Felder der Bogenleibungen durch grosse, prächtige Rosetten unterbrochen. Kleinere Bogen zeigen freiere Motive. Auf die glatten Gewölbeflächen zeichnet er geschmackvolle Linienornamente. Kleinere Gewölbeflächen erhalten in den zierlichsten Rahmen auf goldtonigem Grunde feine Reliefe, im Oktogon die Kardinaltugenden, anderwärts singende, musizierende, mit Blumen und Symbolen spielende Engel. Auf den Scheiteln der Extrados oder Bogenprofile stehen Urnen in stets wechselnden Formen mit Engelpaaren in den mannigfaltigsten Auffassungen und Stellungen; an die Bogenprofile lehnen sich flott geformte Kartuschen. Auf den Kanten der Gewölbekappen liegen goldene Girlanden, anderwärts werden die Flächen durch goldenes Gitterwerk auf getonten Gründen belebt. Ueber den Brüstungen der Balkone, welche brückenartig die Pfeiler mit der Galerie verbinden, sind holzgeschnitzte, durchbrochene Gitter mit reizenden Motiven und in schöner Fassung angebracht . . . Ja wer könnte alle Einzelheiten der Dekoration aufzählen, die sich in immer neuen Wendungen ergeht, doch so, dass alle Motive zusammenstimmen! Diese ornamentale Ausstattung reichster und vornehmster Haltung ist einzig in ihrer Art. Wir haben in der Schweiz Hunderte von Kirchen, von der Stiftskirche in St. Gallen bis zur alten Domkirche in Arlesheim, welche eleganteste Rokoko-Dekorationen zeigen, die aber in wenig verschiedenen Motiven abgewandelt werden. Keine andere Kirche in

der Schweiz dagegen, keine in Deutschland oder Italien, besitzt eine gleiche Barockdekoration wie die Einsiedler Stiftskirche.

Zu den glücklichsten Arbeiten des Aegidius Asam gehören die plastischen Figuren. Jedes der sechzig Pilasterkapitelle im Schiffe der Kirche ist mit einem Engelsköpfchen geschmückt. Alle sind mit freier Hand modelliert, es ist eine köstliche Sammlung, kein Kopf wie der andere, alle naturwahr, voll Leben und Ausdruck. Die schon genannten kleinen Engelsfiguren neben den Urnen sind noch geistreicher entworfen; sie sind in Beziehung gesetzt zu den Deckengemälden oder zeigen sonst die originellsten Motive. Unter dem Deckenbild, welches die Verherrlichung des hl. Benedikt über dessen Altar darstellt, erinnern die beiden Engel an das Ereignis im Leben des jugendlichen Heiligen, da er, um eine unreine Versuchung zu überwinden, sich nackt in ein Dorngebüsch warf: der eine der beiden Putten, der Versucher, wird vom andern mit Dornruten gepeitscht; der Ernst des einen und der Ausdruck des Schmerzes beim andern, beides ist vortrefflich wiedergegeben. Ein Bogen im Oktogon zeigt zwei Engel, von denen der eine schmerzlich aufschreit, weil ein Rabe ihn empfindlich am linken Arme kneift, während der andere in kühnster Stellung in die Posaune stösst. Mit gleicher Meisterschaft sind die grossen Engelsgestalten modelliert, z. B. diejenigen, welche die Abendmahlskuppel stützen, auf den aufgerollten obern Simsteilen sitzen. Es ist auffallend, dass dergleichen Figuren, die zunächst nur dekorativen Wert zu haben brauchen, mit so viel Fleiss und Genauigkeit und über alles mit so künstlerischer Ueberlegenheit durchgearbeitet sind.

Die beiden Brüder Asam hatten bereits in vielen Kirchen die innere Ausstattung besorgt. Aegidius führte anfangs die Dekoration völlig weiss durch, so noch in der Klosterkirche in Weingarten. Später nahm er die Farbe zu Hilfe und ging dann in der farbigen Haltung immer weiter, so dass die letzten Werke fast bunt und überladen erscheinen, wie die Domkirche in Freising. Die Stiftskirche in Einsiedeln gehört in des Meisters Mittelzeit. Das Weiss herrscht in jeder Beziehung vor, durch dasselbe zieht sich aber massvoll und vornehm ein farbiger Dreiklang, der auf ein zartestes Gelb (Gold), Rot und Grün gestimmt ist.

Die architektonische Dekoration — Simse, Lisenen, Pilaster, Rahmen — bleibt wie der Grund an Decken und Wänden weiss. Zartgelblich getont sind die plastischen Figuren. Gold tritt besonders bei linearen Ornamenten, vegetabilischen Formen ein, und wo es sich darum handelt, die Konstruktion eines Ornaments, z. B. an den Kapitellen, zu verdeutlichen. Rot und Grün dienen nur als Grund für freies, durchbrochenes, meist vergoldetes Ornament. Diese farbige Tonung und Betonung tritt vorzüglich an solchen Bauteilen auf, welche, als die konstruktiv wichtigsten, besonders hervorgehoben werden sollen, so besonders in den Kassetten der Bogenleibungen an den Gewölben, welche das organische bauliche Gerippe darstellen. Als weitere farbige Zugabe kommt ein in Rosa und Lila schillernder Ton, womit die von freier Hand modellierte ornamentale Stukatur ausgezeichnet wird, während die mit Formbrettern gezogenen Stuckaturen weiss bleiben.

Es ist wiederholt betont worden, dass die Architektur der Stiftskirche eine grosse, glücklichste Leistung ist mit herrlichen Perspektiven und Durchblicken. Zur günstigsten Wirkung tragen die zauberisch weich geschwungenen, weiten Bogen das meiste bei; sie bilden ein mannigfach verzweigtes und kunstreich verschlungenes Netz von Kräften, um Druck und Last und Schub zu überwinden und die schönsten Räume zu umschliessen."

Ein wahrer Genuss ists,' die Schilderung der Kunst des Münchener Malers Kosmas Damian Asam im Buche P. Alberts zu verfolgen. Den Höhepunkt erreicht die Würdigung des Riesenwerkes des Malers in der Weihnachtskuppel der Stiftskirche. — Mir ist's immer eine selige Freude, nach langen gegenseitigen Besuchen die Eindrücke des herrlichen Asam-Nepomuk-Kirchleins, der Votivkirche der Künstler Asam an der Sendlingerstrasse in München und der gewaltigen Stiftskirche von Einsiedeln zu vergleichen.

Die neueste feinsinnige Restauration der Stiftskirche hat die Kunst des Barockmalers Asam, wie die seines Bruders, des Stuckmeisters, gleichsam wieder neu erstehen lassen. Es ist nur ganz Weniges neu geschaffen oder umgebildet. Aber alles ist seiner ursprünglichen Reinheit, Frische und Grösse zurückgegeben.

Möge einst eine Chorrestauration das ganze Grosswerk vollenden und über Chor und Schiff eine Stimmung ausgiessen.

Die Restauration der Stiftskirche unter Abt Thomas und der verdienstvollen, feinsinnigen Leitung P. Alberts Kuhn war ein Ereignis der Kunstgeschichte, dem mit Recht ein Buch geweiht ward.

Wir boten unsern Lesern einige grössere, zusammenhängende Auszüge, weil gewisse Gedankengänge des Buches von weittragender Bedeutung sind. Mögen sie manche ermuntern, nach dem Buche selbst zu greifen.

A. M.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Die Ansprache der Schweizerischen Bischöfe auf den eidgenössischen Bettag beleuchtet einleitend kurz und kräftig Wesen des eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettages. Anschluss an Christus ist Kern des Glaubens-, Gebets-, Buss- und werktätigen Lebens. Dann entfaltet die Ansprache das machtvollste Mittel der Einigung mit Christus — die öftere hl. Kommunion.

Luzern. Domherr Buholzer. Zum residierenden Domherrn wurde von der h. Regierung ernannt: der bischöfliche Kanzler, Mgr. Th. Buholzer. Wir bringen dem pflichttreuen, unermüdlichen Mann mit dem kirchenrechtlichen Scharfblick und grossen pastorellen Verständnis zu dieser wohlverdienten Ehrung unsere herzlichen Glückwünsche dar. Domherr Buholzer wird sein Kanzleramt beibehalten.

Einsiedeln. Grosse Engelweihe. Der Pilgerzudrang steigerte sich bis 25,000. Die feierlichen Gottesdienste und die Prozession mit ihrem Massenbesuch entfalteten sich in unvergleichlicher Weise. Innerlichkeit und Glaubensbekenntnis nach aussen verbanden sich zu einem überwältigenden Ganzen. Das ist mehr als — Demonstration. Das ist Erfolg des Heilandswortes: ex abundantia cordis os loquitur. Es gilt dies von den Predigten, der Liturgie, dem Volke. Gegenseitige Erbauung!

Dem „Vaterland" wird geschrieben: Heute Sonntag Morgen zelebrierte das erste Pontifikalamt Abt Ignaz Konrad von Subjaco, Amerika; die Kirche war bis auf den letzten Platz gedrängt gefüllt und die Kommunionbank wurde nimmer leer. Festprediger war der hochwdst. Bischof von Chur, auch des seligen Erzbischofs Bat-

taglia wurde in dieser herrlichen Muttergottespredigt pietätsvoll gedacht. — Das zweite Pontifikalamt zelebrierte der hochwst. Bischof von Basel. War das ein tief ergreifender Augenblick, als bei der heiligen Wandlung die Tausende und Tausende — es mögen über die achttausend gewesen sein, die die Kirche füllten — fast lautlos dem Gottmensch in der Hostie voll ergriffener und ergreifender Andacht den Tribut der Anbetung und Verehrung zollten. Eine grosse Zahl kirchlicher Würdenträger sind eingetroffen, auch Mgr. Erzbischof Raymund Netzhammer, Mgr. Erzbischof Jaquet und Mgr. Kleiser, der zum 52. Mal an der Engelweihe teilnimmt. Die Volksmenge ist inzwischen noch gewachsen. Bis abends fünf Uhr mag die Südostbahn 12,000 bis 15,000 Personen nach Einsiedeln gebracht haben. Dazu kommen ungezählte Pilger, die zu Fuss oder Fuhrwerk aus der Umgebung hieher gekommen sind. Heute nachmittag zelebrierte in der zweiten Pontifikalvesper der hochwst. Bischof von Basel. Abt Konrad von Subjaco hielt die zweite Engelweihepredigt.

Die eucharistische Abendprozession bei unvergleichlichem Lichterschmuck erinnerte heuer 1913 an die grosse Zeitenwende von 313 mit dem Christus-Siege.

Zug. Die erste allgemeine Landeswallfahrt nach Sachseln fand Sonntag und Montag statt mit der überraschenden Beteiligung von über 850 Personen. Vor einiger Zeit wallfahrteten die Solothurner nach Sachseln. Nächste Woche werden die Freiburger folgen. Bei der Zugerwallfahrt predigte im Geiste echter Innerlichkeit Stadtpfarrer Weiss von Zug über Bruder Klaus und das eigene innere religiöse und eucharistische Leben. Der unermüdliche Dekan Hürlimann von Oberägeri, der glückliche Restaurator seiner Kirche, die mit der prächtig hergestellten von Unterägeri das liebliche Tal weihevoll schmückt, behandelte das praktisch hochwichtige Thema: Bruder Klaus und die christliche Ehe. Die im Ranft beabsichtigte Predigt wurde des eingetretenen Regenwetters wegen morgens 11 Uhr in der Kirche von Sachseln gehalten. Professor Meyenberg predigte im Anschluss an das 1. und 2. Kapitel des Epheserbriefes über die heilige Energie im öffentlichen Leben, die wie bei Niklaus von der Flüe aus der Innerlichkeit sprosst. Hochw. Hr. Kommissar Speck von Walchwil sang wie mit noch jugendlich frischer Stimme das Hochamt. Ich freute mich, meinen alten, lieben Lehrer noch so freudig am Altare jubeln zu hören ad Deum qui laetificat iuventutem meam. Nachher fand der Bittgang nach dem Ranft statt. Eifrig wurde gebetet. Dann richtete Erziehungsrat und Pfarrer Hausheer von Menzingen, wo ebenfalls neben der prächtigen Institutskirche die erneuerte Pfarrkirche, das äussere Zeichen vieler stiller Pastorationsarbeit ist, unter dem Rauschen der Melchaa noch einige erbauende Worte an die Gläubigen. Wir finden leider in der „Kirchen-Zeitung" nicht Raum, regelmässig alle derartigen religiösen Bekenntnisse eingehend zu schildern. Es sei bei dieser Gelegenheit im Allgemeinen wieder einmal auf den grossen hl. Segen hingewiesen, der von Sachseln aus durch ungezählte Beichten, Kommunionen, Gebete, innere Erneuerung, namentlich auch durch das Wort Gottes und die dort immer so feierlichen Gottesdienste, die viel Aufopferung von Seite der Katholiken Sachselns verlangen, in unser Vaterland strömt. Den Hütern des Heiligtums, dem würdigen Kommissar Omlin, der sich eben von einem ihm zugestossenen Unfall wieder gut erholt, und der Geistlichkeit überhaupt, sei bei dieser Gelegenheit einmal im Namen vieler herzlicher Dank ausgesprochen. Auch dem Musikdirektor, Hr. Lehrer Staub, Kirchenchor und Orchester von Sachseln, an die die vielen Wallfahrten grosse Ansprüche machen, sei einmal allgemein ein öffentlicher Dank gezollt.

An die Solothurner Wallfahrt erinnern die im Druck herausgegebenen tüchtigen, warmen und praktischen Predigten der Kapuzinerpatres Leopold und Pius vom 5., 6. u. 7. Mai 1913. Wir empfehlen die Broschüre (bei Ehrli, Buch- und Kunstdruckerei, Sarnen) mit dem echt katholischen, die verschiedensten Seiten des Lebens berührenden Predigtworten dem Klerus und dem Volke.

Die Luzerner Wallfahrt nach Himmelfahrt hat jeweilen ihr eigenartig Schönes durch das Regelmässige, tief Eingelebte der hl. Sitte. Sie ist jedesmal ein heiliger Tag für den ganzen Kanton.

Heilige Professen. Am letzten Montag legten im Kloster auf dem Wesemlin in Luzern 15 Novizen die hl. Profess ab. P. Provinzial erklärte bei diesem Anlass in seiner würdigen, ergreifenden Art den tiefen Sinn der Ordensgelübde und liess das eben am Tage vorher gefeierte Kreuzfest in die Feier der hl. Profess hineinleuchten. Am letzten Samstag fand die Einkleidung von zehn neuen Novizen statt. Bei dieser Gelegenheit sprechen wir unsere Freude über die so vielseitige innere und äussere Entfaltung des Kapuzinerordens in der Schweiz aus. In Menzingen war letzte Woche zweimal Professfeier, die sich dort immer besonders weihevoll und ergreifend gestaltet. Dieser Tage hielt Baldegg hl. Ernte. Bald folgt Hl. Kreuz bei Cham. Was für eine Fülle stiller, heiliger Schul-, Charitas- und sozialer Arbeit geht von unsern Instituten und Kongregationen aus. Auch ein Bild erfreulichen katholischen Lebens, das sich den anderen in dieser Nummer kurz entworfenen anfügt.

Kleinere Mitteilungen, Ernten und Saaten.

Prälat Gislers Buch über den Modernismus erscheint nächstens in 4. Auflage. Bei einer Besprechung der Enzyklika Pascendi bemerkte ein hervorragender protestantischer Theologe: Der Papst habe *die* religiöse Frage der Neuzeit aufgegriffen. Der Erfolg des trefflichen Gisler'schen Buches zeigt: dass man in weiten Kreisen die Bedeutung des päpstlichen Vorgehens erkennt. — Bei dem Tode des Gegners soll das menschlich Grosse an ihm gewürdigt und anerkannt werden. Der grundsätzlich theologisch-religiöse Ernst aber darf nicht verwischt werden. Er soll ganz zur Geltung kommen. Anlässlich der einen und andern grundsätzlichen Erörterung beim Tode Bebels erinnern wir an Pohles wert-

volles Kapitel: Möglichkeit des Atheismus. Dogm. I., S. 27, 28. — Der bevorstehende sozialdemokratische Parteitag in Jena wird eine Art Rangstreit zwischen Frank, Ledebur, Rosa Luxemburg und der Richtung: Karl Liebknecht sein. Von Bebel gibt es einen Brief, in dem es heisst: „Dass niemand vorhanden ist, der auf Grund seiner Befähigung oder seiner Leistungen oder seiner historischen Stellung in der Partei ein Uebergewicht über andere ausüben könnte oder ausübt". Daher aber eine Zersplitterung der Partei erhoffen, wäre kindisch. Die Sozialdemokratie wird noch ganz andere Stürme überdauern. Hier hilft nur religiöse Arbeit und soziale Organisation namentlich der christlichen Gewerkschaften mit dem machtvollen Hintergrund der katholischen Arbeitervereine. Auch die Berliner Fachabteilungen werden ihr Gutes wirken. Nie aber dürfte man in Deutschland die Kraft einer grossen, finanzstarken Gewerkschaftsorganisation unterschätzen. Das ist eine soziale und postorale Riesenfrage. Der Antrag auf einen Riesenmassenstreik für Abschaffung des preussischen Dreiklassenwahlsystems am Parteitag wird wohl an der starken Gegnerschaft des Massenstreiks in sozialdemokratischen Kreisen selbst scheitern, da man dessen Erfolglosigkeit vielfach erkannt hat. Im übrigen stehen gegenwärtig die Aussichten für die Revisionisten besser als für die radikalen Marxisten. — In Italien folgen sich wüste Ausschreitungen gegen katholische Vereine und Organisationen. Der Angriff auf den Turner-Eisenbahnzug in Pisa spottet aller Beschreibung. Der „Osservatore Romano" fragt mit Recht: ob die Ordnungsparteien, welche die Katholiken immer kräftig unterstützt hätten, keinen Einfluss mehr auf die Regierung besässen. Im Tripoliskrieg hatten gerade die überzeugten Katholiken aus vaterländischen Gründen die heikle Unternehmung mit allen Kräften gefördert. In Italien wäre eine Verbindung der Ordnungsparteien mit Unterstützung der Katholiken gegenüber einseitiger Freimaurer- und Sozialistenpolitik Lösung vieler Fragen, auch Förderung einer Lösung der Kirchenstaatsfrage. Gewisse Kreise wollen aber in entscheidenden Stunden der Nation dies immer durch wütende, die Regierung einschüchternde Aufläufe, Ruhestörungen und Gemeinheiten gegen die Katholiken hindern. — In Frankreich geht vom Präsidenten der Republik eine etwas gegenständlichere Auffassung der Lage aus. Dafür will man ihn geflissentlich in antiklerikale Kundgebungen hineinziehen. Dies gelingt da und dort. — Für die irischen Katholiken hängen wieder schwere Wolken vom Himmel der Zukunft. — Im Luzerner „Vaterland" verteidigt der φ-Mitarbeiter mit Glück und Geschick die Notwendigkeit der Philosophie am Lyzeum auch für die künftigen Nichttheologen. Den Satz: dass die Laienstudenten die Philosophie nötiger hätten als die Theologen, würden wir wissenschaftlich nicht unterschreiben. Praktisch ist's richtig. Sehr aber freuten uns viele der siegreich vorgebrachten Gründe für das Philosophie-Studium der Studenten aller Fakultäten gegenüber einem oberflächlichen Absprechen im „Luzerner Tagblatt". Mit Recht betont der Verfasser: dass die neuere Entwickelung der Wissenschaft besonders der Naturwissenschaft die Denkenden auf die philosophischen Grundfragen zurückwerfe. Gerade die mit neuzeitlichem Einschlag wieder aufspriessende scholastische Philosophie weist eine glücklichste Verbindung von Idealismus und Realismus auf. Man konnte endlich noch bemerken: dass Gymnasium und Lyzeum auch auf die Theologen Rücksicht nehmen müssen, wie umgekehrt der künftige Theologe auch manch eine Disziplin in einer Ausdehnung mitnehmen muss, die rein fachlich betrachtet z. B. einem Naturwissenschafter und Mediziner unmittelbarere Vorteile bringt.

St. Josephshaus in Wolhusen (Kt. Luzern).

Vom 22. September dieses Jahres ab werden in diesem Hause unter Leitung der hochw. PP. Kapuziner regelmässig geistliche Exerzitien abgehalten. Das vollständige Programm wird in der nächsten Nummer zum Abdrucke kommen. Vorderhand möchten wir nur auf die ersten Kurse aufmerksam machen; es ist zu wünschen, dass für dieselben sich noch Teilnehmerinnen anmelden. Die Anmeldungen haben zu geschehen beim hochw. Hrn. Direktor des St. Josephshauses in Wolhusen (hochw. P. Damasus, O. M. Cap.). Kostgeld pro Kurs Fr. 15.—. Die Exerzitien beginnen jeweilen Montag Abend und schliessen Freitag früh. Erste Woche: 22.—26. September: Exerzitien für Frauen und Mütter. Zweite Woche: 30. September bis 4. Oktober: Exerzitien für Jungfrauen. Dritte Woche: 7.—11. Oktober: Exerzitien für Arbeiterinnen.

Die hochw. HH. Pfarrer werden gebeten, auf diese Gelegenheiten zu geistlichen Uebungen aufmerksam zu machen.

Für die Gesellschaft des St. Josephshauses:
Dr. F. Segesser, Propst, Präsident.

Rezensionen.

Klosterkultur.

Ringholz Dr. P. Odilo, O. S. B., Die Kulturarbeit des Stiftes Einsiedeln. Eine kulturhistorische Studie. Mit Titelbild und 101 Illustrationen im Text. VIII und 80 Seiten in gross 8⁰. Einsiedeln, Benziger & Cie., A.-G. 1913. — Die prächtig ausgestattete Schrift führt uns in fünf Kapiteln (1. Kultur von Grund und Boden, 2. Pflege des Handwerks, der Industrie und des Kunsthandwerks, 3. Soziale Kultur, 4. Pflege der Wissenschaft, 5. Pflege der Kunst) das kulturelle Wirken des berühmten Benediktinerstiftes im finstern Walde von dessen Anfängen bis auf den heutigen Tag in einem anziehenden Gesamtbilde vor Augen, das, wenn wir es auch in manchen Punkten etwas breiter gemalt wünschten, doch sehr interessant und lehrreich ist. Die Monographie beleuchtet trefflich die hohe kulturelle Bedeutung der Klöster nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für das moderne Leben und würde infolgedessen für apologetische Vorträge in Vereinen dankbares Material bieten. Ehemalige Schüler der löblichen Stiftsschule und alle Freunde Einsiedelns werden an dem reichillustrierten, im Preise (geb. Fr. 10) freilich etwas teuern Buche ihre Freude haben. W. Sch.

Geschichtliches.

Truttmann Dr. Alph., Kirchengeschichte des Elsasses. Ein kurzes Handbuch. XIV und 273 S. Rixheim (Elsass) 1912. — Ein Buch, das, wie der Verfasser im Vorwort sagt, lediglich ein „Versuch" sein will und für die studierende Jugend und das Volk des Elsasses berechnet ist. Die neuere Literatur ist fleissig, wenn auch nicht gerade kritisch, verwertet; so wurde der Darstellung, soweit Gebiete des Oberelsasses zur Behandlung kommen, die vor 1797 zum Bistum Basel gehörten, offenbar die Geschichte der Basler Bischöfe von Vautrey (1884/86) ohne die nötige Reserve zugrunde gelegt. Der kritische Apparat fehlt gänzlich und Literaturangaben finden sich nur selten im Texte zerstreut. Auf wissenschaftliche Bedeutung darf das Buch nicht Anspruch erheben, doch verdient es, den Kreisen, für die es geschrieben ist, empfohlen zu werden. Es dürfte auch im Bistum Basel Interessenten finden. W. Sch.

Klopp Onno, Politische Geschichte Europas seit der Völkerwanderung. Vorträge. 2 Bände. Mainz, Kirchheim & Cie. 1912. — Der 1903 zu Wien gestorbene Historiker Onno Klopp nimmt durch seine unerschrockene Betonung der christlichen Weltanschauung gegenüber den materialistischen Evolutionstheorien der Gegenwart, durch sein ritterliches Eintreten für die katholische Kirche schon lange vor seiner 1873 erfolgten Konversion, sowie durch seine scharfe Bekämpfung der protestantisch-preussischen Politik eine eigenartige, für die Auffassung der nachreformatorischen Zeit vielfach bahnbrechende Stellung in der Geschichtsliteratur ein. Wie kaum ein zweiter wäre Klopp zufolge seiner umfangreichen Forschungen und Vorstudien berufen gewesen, eine grossangelegte Staatengeschichte Europas in der neuern Zeit zu schreiben, wozu ihn sein langjähriger Freund und Gesinnungsgenosse Ludwig Windthorst des öftern aufgemuntert hat, wie aus dem kürzlich in den „Stimmen aus Maria Laach" (1912 H. 1—6) veröffentlichten Briefwechsel Windthorsts mit O. Klopp hervorgeht. Einen kleinen Ersatz dafür bietet uns nun sein Sohn, Dr. Wiard v. Klopp, mit der vorliegenden, aus akademischen Vorträgen des Vaters zusammengetragenen grosszügigen „Politischen Geschichte Europas". Der erste Band (XII. und 460 Seiten) umfasst die Zeit von 375 bis 1740, der zweite (VII und 413 Seiten) besonders eingehend die neueste Zeit von 1740 bis 1871. Gerade dieser zweite Band, mit seiner selbständigen Auffassung und der lebensvollen Schilderung der Zeit Maria Theresias, der französischen Revolution, Napoleons I, der Aera Metternich usw., bietet grosses Interesse und man bedauert nur, dass nicht auch noch die geistige Bewegung der Siebzigerjahre des 19. Jahrhundert (Vaticanum, Kulturkampf etc.) in den Rahmen des Zeitgemäldes mit hineinbezogen wurden. Das synchronistisch angelegte Werk lässt zwar den gelehrten kritischen Apparat gänzlich beiseite, ist aber aus reichstem Wissen geschöpft und zuverlässig. Die gediegene Behandlung des Stoffes und die schöne Sprache empfehlen es sehr zur Tischlesung in höheren Lehranstalten, zur Grundlage für Vorträge in Männer- und Jünglingsvereinen, aber auch zur Privatlektüre. W. Sch.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1913:

Uebertrag	Fr.	18,689.70
Kt. Aargau: Durch HH. Frühmesser Heggli, Abtwil, 50; durch Pfarramt Muri: a) eine Jubiläumsgabe 100, b) eine Spezialgabe 30	„	180.—
Kt. Bern: Pfarrei Fontenais	„	12.50
Kt. Obwalden: Durch hochw. bischöfl. Commissariat: I. Sendung: Pfarrei Sarnen (dabei 50 von F. S.) 740; Pfarrei Alpnach 360; Pfarrei Lungern 163	„	1,263.—
Kt. St. Gallen: Durch bischöfl. Kanzlei à conto Beiträge aus dem Bistum St. Gallen 1,500; Legat von Herrn Ulrich Reckholder sel. in Niederuzwil 150	„	1,650.—
Kt. Thurgau: Durch Pfarramt Romanshorn: a) Legat von Herrn Lehrer J. Frey sel. 100, b) Gabe von Ungenannt 6	„	106.—
Kt. Uri: Durch bischöfl. Commissariat: Beitrag aus Gurtnellen	„	46.—
Kt. Wallis: Durch HH. Rektor Roten: Beitrag aus Pfarrei Leukerbad	„	160.10
Kt. Zug: Ungenannt in Cham	„	20.—
Total	Fr.	22,127.30

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1913:

Uebertrag	Fr.	18,883.80
Kt. Luzern: Vergabung v. J. D., Stift Beromünster	„	1,000.—
Kt. St. Gallen: Durch bischöfl. Kanzlei: a) Legat von Frau Dr. Math. Schubiger sel. in Uznach	„	1,000.—
b) Legat von Herrn Sebastian Geser sel. in Rorschach	„	1,000.—
c) Vergabung von Ungenannt in St. Gallen	„	1,000.—
Vergabung von Herrn Ulrich Reckholder sel. in Niederuzwil in den Missionsfonds	„	150.—
Kt. Thurgau: Durch HH. J. E. Hagen, Redaktor in Frauenfeld, Vergabung von Ungenannt	„	3,000.—
Total	Fr.	26,033.80

Zug, den 16. September 1913.

Der prov. Kassier (Check Nr. VII 295): **Alb. Hausheer,** Pfarrresig

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ *: 12 „ Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ : 20 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile. Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Wir widmen unserer **Spezialabteilung** über **massiv-silberne** und **schwer-versilberte Bestecke** und **Tafelgeräte** besondere Aufmerksamkeit und senden auf Verlangen unsern bezügl. **Katalog pro 1913** reich illustriert, mit sehr vorteilhaften Preisen **gratis und franko.** Spezialpreise für komplette Aussteuern.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 40

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

Herforder Elektricitäts-Werke Bokelmann & Kuhlo,
Herford (Deutschland).

Läutemaschinen für Kirchenglocken

Ueber 1200 Glocken im Betrieb.

Anlagen in der Schweiz: Luzern, Stiftskirche, Uznach, Kath. Kirche Emmishofen.

Beschreibung Nr. 26 und Kostenvoranschlag kostenlos.

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg

Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem

Vergolden und versilbern

von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

LUZERN 5 Minuten vom Bahnhof.

Hotel und Restaurant „Raben"

(gegründet 1667). — Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5. Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altluzernische Gaststube, Billard. Münchener Kochelbräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine. — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Glaubensschild
und
Geistesschwert

Apologetische Kanzelvorträge für die Sonn- und Festtage des Jahres

von **Dr. Anton Leinz**
Militär-Oberpfarrer und Generalvikar in Berlin

8⁰ (X und 440 S.) *M.* 4.40; geb. in Leinwand *M.* 5.30

Soeben erschienen.

Der Name des Verfassers hat durch seine wiederholt aufgelegten „Apologet. Vorträge" und seine „Ansprachen für christl. Müttervereine" einen guten Klang. In dem neuen Buche werden die wichtigsten Wahrheiten des Glaubens wie: Gottes Dasein, Gottheit Christi, Göttlichkeit der Kirche und Bibel, Unsterblichkeit der Seele, Art und Ewigkeit der Höllenstrafen, Wunder etc. in einer Weise behandelt, dass sich die Vorträge wohl überall und zwar so, wie sie sind, dürften verwenden lassen.

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Anläßlich der Einsichtsendung der Neuausgabe der Schriften von

HH. Pfarrer F. X. Herzog von Ballwil

schreibt uns ein schweiz. Seelsorgspriester:

„Herren Räber & Cie.,
Verleger der Schriften des ‚alten Balbeler', Luzern.

Sehr geehrte Herren!

Wenn ich ein Mal von Herzen erfreut war ob einer Ihrer Publikationen, so ist das sicher beim Neuerscheinen des lieben „alten Balbelerpfarrers" X. Herzog. Ich gelangte vor ca. 20 Jahren durch einen Gelegenheitskauf in den Besitz seiner sämtlichen Schriften und zähle die Lektüre dieser von Wahrheit urgemütlichen, geistreichen, von tiefster Kenntnis der echten christgläubigen Volksseele laut zeugenden und darum so herzerquickenden „Balbelerschriften" zu den liebsten und genußreichsten Stunden meines Lebens. Im Laufe der Jahre kam mir meine Volksbibliothek abhanden. Ich war geradezu untröstlich, dass ich Herzogs Schriften nirgend mehr auf stöbern konnte. Da kommt mir heute Ihre Neupublikation zu und erfüllt mich, offen gestanden, mit lautem herzlichen Jubel. Das war einmal ein echter Goldgedanke und dazu unter dem feingeistigen Patronate des würdigen Kilchherrn Kr. v. Meyerskappel. Nach meiner Ueberzeugung hätten Sie die Sache in keine kundigeren und kongenialeren Hände legen können. Zu dieser Acquisition spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. **Also heraus unter's Volk mit dem lieben gemütlichen Balbeler. Er wird sicherlich allüberall mit Jubel empfangen werden."**

Der Preis des ersten Bändchens beträgt **Fr. 1.75.** Für Abonnenten für die ganze Sammlung von ca. 12 Bändchen **Fr. 1.50** Der Preis für Deutschland beträgt **Mk. 1.60.** Für Abonnenten **Mk. 1.40.**

Zu Füssen des Meisters

Kurze Betrachtungen für vielbeschäftigte Priester

von

Anton Huonder S. J.

12⁰ (XX und 332 S.) Geb. in Leinwand *M.* 2.80

Soeben erschienen.

Subregens Dr. **N. Gihr,** St. Peter: „Ein eigenartiges, originelles, überaus anziehend und anregend geschriebenes Betrachtungsbuch."

Prof. Dr. **J. Beck,** Freiburg: „Eine Antwort auf viele bedeutungsvolle Fragen moderner Aszetik. . . ."

Prälat Dr. **Höhler** in Limburg: „Das Büchlein wird sich die Herzen der Priester rasch erobern und viel Segen stiften. So etwas hat uns seither gefehlt."

Domkapitular Dr. **Hüls** in Münster: „Eine praktische, intime Pastoral."

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg i. Br.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmantel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

---

Die
Creditanstalt in Luzern

empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Wir hätten Verwendung für ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes

Quart-Brevier

Offerten an **Räber & Cie.,** Luzern.

Patent Rauchfasskohlen

sehr praktisch, vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von: 315 Stk. I. Grösse für ¾stünd. Brenndauer, oder von 150 Stk. II. Grösse für 1—1½ stündige Brenndauer, ferner in Kistchen beide Sorten gemischt, nämlich 130 Stk. I. Grösse und 80 Stk. II. Gr. per Kistchen zu Fr. 7.50

A. Achermann, Stiftssakristan
Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

Carl Sautier
in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schreibpapier

ist zu haben bei
Räber & Cie., Luzern.

Gesetzte Person

tüchtig im Kochen und im Haushalt, sucht auf Frühjahr

Stelle

als Haushälterin in ein Pfarrhaus. B. B.

Ein älterer Pfarresignat

der aber schon noch etwas geistliche Aushilfe leisten könnte, sucht eine warme, stille Wohnung, am liebsten bei eigenem Haushalte.

Anmeldungen unter Chiffre A. E. nimmt entgegen die Expedition der Kirchenzeitung.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug

beeidigter Messweinlieferant.

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstraße

empfiehlt sein best eingericht. Atelier.
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Weisse Sklaverei

Ernste Mahnungen an Mütter- und Jungfr.-Vereine. Bd. 1 (Fr. 1.25) des Argus-Verlag Gossau, St. G.

Emmentalerkäse!

10 kg.	Ia Emmentalerkäse, vollfett	Fr.	19.—
10 „	Ia Magerkäse, gesalzen	„	8.50
10 „	Hörnli, Makkaroni etc.	„	5.50
10 „	Reis, fein, Fr. 3.90; Glacé	„	4.60
10 „	Ia franz. Semmelmehl	„	3.90
10 „	Hafergries Fr. 4.40, Maisgr.	„	3.—
10 „	neue Zwiebeln, haltbare	„	1.90
10 „	gedörrte Mittelbirnen	„	5.60
10 „	Ia Berner Magerspeck	„	22.—
10 „	Ia Schweizer Kochfett	„	14.20
5 „	hochfein. Kunsthonig	„	5.50
5 „	feinster Kaffee, geröst. 12.50	„	13.—
10 Büchsen Sardinen 3.60; Thon		„	4.40
Prima Salami, per Kilo 3.10 und		„	4.10
200 gr. Saccharine, 500 mal süßer als Zucker, absolut unschädlich.		„	3.50

Von Fr. 40.— an, schönes Geschenk.
Nichtkonv. nehmen zurück.
Verlangen Sie Preisliste! (O. F. 4275)
Nur bei **Winiger's Import,** Boswil (Aarg.)

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Günstige Gelegenheit

Ein Lungen- oder sonst tuberkulös-kranker Geistlicher, der noch Messe lesen kann, findet zu günstigen Bedingungen Aufnahme im neuen besteingerichteten Sanatorium Adelheid mit eigener Kapelle und Pflegepersonal von barmherzigen Schwestern. Sich zu melden beim Pfarramt Unterägeri, Kt. Zug.

Brevier

Einem Vagabunden wurde ein Band eines Breviers vom Jahre 1910 (Pars aestiva) v. der Polizei weggenommen. Derjenige, welchem dasselbe abhanden gekommen ist, melde sich beim Pfarramte Buttisholz.

KURER & Cie. in Wil
Kanton St. Gallen

Caseln	**Anstalt für kirchl. Kunst**	Kelche
Stolen	empfehlen sich für Lieferung	Monstranzen
Pluviale	ihrer solid und kunstgerecht in	Leuchter
Spitzen	eigenen Ateliers hergestellten	Lampen
Teppiche	**Paramente**	Statuen
Blumen	**und Fahnen**	Gemälde
Reparaturen	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.	Stationen

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.